
MAGAZIN DER DEUTSCHEN KREBSHILFE

INFONETZ KREBS UND HÄRTEFONDS

Unterstützung für Betroffene und Angehörige

ZWISCHEN SCHEIN UND SEIN

Neue Studie: Solarien verschleiern systematisch Gesundheitsrisiken

SCHLEICHENDE GEFAHR

Wie Entzündungen den Krebs vorantreiben



50 Jahre

Deutsche Krebshilfe

HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

04



„Menschen sollen nach einer schweren Diagnose wissen, wo sie sich hinwenden können.“

08

**TITEL**

04 „ICH NEHME MIR JETZT ZEIT FÜR SIE.“

AKTUELLES

07 AUF EINEN BLICK
08 IM MITTELPUNKT DER MENSCH
09 Interview mit Heike Specht
09 Die Deutsche Krebshilfe in 7½ Minuten

FOKUS DEUTSCHE KREBSHILFE

10 SOLARIEN ZWISCHEN SCHEIN UND SEIN

WISSENSCHAFT

12 WIE ENTZÜNDUNGEN DEN KREBS VORANTREIBEN
13 IMMUNZELLEN BESSER NACHRÜSTEN
13 Neue Wirkstoffe gegen Hirntumoren

HELFFEN

14 EINMAL IN 100 JAHREN

UNSERE SPENDER

16 MITMACHEN HEISST MITHELFFEN

STIFTEN UND VERERBEN

19 IHR GUTES RECHT

15 Mut und Hoffnung
15 Seminare und Kurse
18 Leserbriefe
18 Impressum
19 Wir danken

Liebe Leserin, lieber Leser,

2024 ist ein ganz besonderes Jahr für die Deutsche Krebshilfe. Am 24. September jährt sich die Gründung unserer Organisation zum 50. Mal. Ein halbes Jahrhundert setzen wir uns nun bereits für die Belange krebskranker Menschen und ihrer Angehörigen ein. Und das nicht alleine. Sie, liebe Spenderinnen und Spender, sind ein Teil der Deutschen Krebshilfe – einer Bürgerbewegung gegen den Krebs.

Mildred Scheel, Gründerin der Deutschen Krebshilfe, sagte vor 50 Jahren: „Nur gemeinsam sind wir erfolgreich gegen den Krebs“. Ihre kühne Vision war, dass sich die Menschen in unserem Land gemeinsam gegen diese verheerende Krankheit verbünden. Und diese Vision ist Wirklichkeit geworden. Viele Bürgerinnen und Bürger stellten sich solidarisch an die Seite der Deutschen Krebshilfe und damit an die Seite ihrer an Krebs erkrankten Mitmenschen. Die Spendeneinnahmen stiegen stetig an und konnten sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden. Zahlreiche Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Medizin und anderen Fachkreisen, aber auch Patientinnen und Patienten selbst engagierten sich ehrenamtlich in den Gremien der Deutschen Krebshilfe, um sich an der Krebsbekämpfung zu beteiligen.

Wir möchten in unserem Jubiläumsjahr allen Menschen danken, die in den vergangenen 50 Jahren dazu beigetragen haben, die Krankheit Krebs immer weiter zurückzudrängen. Wir möchten zurückschauen und wertschätzen, was wir gemeinsam mit Ihnen erreicht haben. Und wir wollen mit Ihnen auch die Herausforderungen der Zukunft angehen. Denn trotz aller Erfolge sterben immer noch zu viele Menschen an den Folgen von Krebs und es gibt immer noch Krebsarten, bei denen die Heilungsaussichten leider sehr gering sind.

In dieser Ausgabe unseres Magazins möchten wir Ihnen zwei wichtige Aufgabenbereiche der Deutschen Krebshilfe näher vorstellen, die von Beginn



GERD NETTEKOVEN,
Vorstandsvorsitzender der
Deutschen Krebshilfe

an zum festen Bestandteil unserer Arbeit gehörten: Unseren Härtefonds, mit dem wir unverschuldet in finanzielle Not geratene Krebspatienten schnell und unbürokratisch helfen, sowie unseren telefonischen Informations- und Beratungsdienst, das INFONETZ KREBS. In unserer Titelgeschichte werfen wir einen Blick hinter die Kulissen und sprechen mit den beiden Leiterinnen des INFONETZ KREBS und Härtefonds.

Schließlich möchte ich Sie auf ein ganz spannendes Buch über die Deutsche Krebshilfe aufmerksam machen, das kürzlich anlässlich unseres Jubiläums erschienen ist: „Im Mittelpunkt der Mensch – 50 Jahre Deutsche Krebshilfe“, von der renommierten Autorin Heike Specht. Mehr Infos dazu und ein kurzes Interview mit Frau Specht finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 8 und 9.

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie vielen Dank für ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Bleiben Sie uns gewogen und helfen uns dabei, krebskranke Menschen auch in Zukunft zu unterstützen.

Hier können Sie unser Magazin online lesen



> krebshilfe.de/magazin

Gerd Nettekoven
Ihr Gerd Nettekoven

„ICH NEHME MIR JETZT ZEIT FÜR SIE.“

Bonn (age) – Einfühlsamer Rat, Informationen und Hilfe bei finanzieller Not – Claudia Spath und Beate Hübinger leiten mit dem Beratungsdienst INFONETZ KREBS und dem Härtefonds zwei wichtige Aufgabenbereiche der Deutschen Krebshilfe.



Beate Hübinger (l.) vom Härtefonds und Claudia Spath (r.) vom INFONETZ KREBS.

„Viele wollen sich besser über die Krankheit von geliebten Menschen informieren und suchen nach Ratschlägen, wie sie die Patienten am besten unterstützen können.“

CLAUDIA SPATH

Eine Krebserkrankung reißt den Menschen oft den Boden unter den Füßen weg. Die Diagnose lässt viele Fragen auf die Betroffenen und ihre Angehörigen niederprasseln: Wie geht es jetzt weiter? Werde ich wieder gesund? Was erwartet mich bei der Therapie? Kann ich überhaupt noch arbeiten? An dieser Stelle setzt die Arbeit des INFONETZ KREBS an, dem kostenlosen Informations- und Beratungsdienst der Deutschen Krebshilfe. Hier erhalten Menschen Antworten und Unterstützung zu allen Fragen rund um das Thema Krebs – und das auch anonym.

Insbesondere nach einem Arztgespräch können viele Fragen offenbleiben, und oft ist es Ärzten nicht möglich, jedem Patienten die Zeit zu geben, die er benötigt. Das weiß auch die Leiterin des INFONETZ KREBS, Claudia Spath. Daher ist es ihr und ihren Kolleginnen besonders wichtig, dass die Anrufer genügend Zeit haben, um über all ihre Fragen und Ängste zu sprechen: „Wenn wir im Gespräch sagen ‚Ich nehme mir jetzt Zeit für Sie‘, dann hört man schon, wie auf der anderen Seite die Last abfällt.“

Handfeste Informationen

Bereits seit dem Jahr 1982 hält die Deutsche Krebshilfe einen professionellen Informations- und Beratungsdienst vor – seit 2014 unter dem Namen INFONETZ KREBS. Seitdem bildet eine von der Deutschen Krebsgesellschaft entwickelte und betreute Datenbank die Grundlage für die Beratungstätigkeit. Damit wird gewährleistet, dass wissenschaftlich und medizinisch gesicherte Informationen an die Anrufer weitergegeben werden können. Um dies zu ermöglichen, analysiert ein Team von Experten laufend wissenschaftliche Artikel, Studien, Gesetzestexte und Erfahrungsberichte und speist die Ergebnisse in die Datenbank ein. Auf diese Weise hat das Team des INFONETZ KREBS jederzeit Zugriff auf Informationen über aktuelle Therapieverfahren und neueste Erkenntnisse aus der Forschung.

Claudia Spath und ihre Kolleginnen sind darin geschult, auch komplexe medizinische Themen auf allgemeinverständliche Weise und ausführlich zu erklären: „Oft erleben wir, dass in den Gesprächen mit den Ärzten Fachbegriffe fallen, die dann nicht erläutert werden.“ Allerdings kann die Beratung das Arztgespräch nicht ersetzen. „Wir verweisen in den Gesprächen ganz deutlich darauf, wie wichtig es ist, sich mit den behandelnden Ärzten auszutauschen und zu besprechen und wir motivieren die Anrufer, Informationen beim Arzt auch einzufordern“, betont sie.

„Wir verweisen in den Gesprächen ganz deutlich darauf, wie wichtig es ist, sich mit den behandelnden Ärzten zu besprechen und wir motivieren die Anrufer, Informationen beim Arzt auch einzufordern.“

CLAUDIA SPATH

Reden hilft

Das INFONETZ KREBS hilft nicht nur bei Fragen zur Diagnose und Therapie. Sehr häufig geht es in den Gesprächen auch um psychoonkologische und sozialrechtliche Themen oder um Fragen zu Prävention und Früherkennung. Anrufer erhalten beim INFONETZ KREBS auch Unterstützung bei der Krankenhaussuche, bei der Suche nach örtlichen Selbsthilfegruppen oder bei Fragen zu Kostenübernahmen der Krankenkassen.

Das INFONETZ KREBS ist aber auch eine Anlaufstelle für Menschen, die nach der Diagnose oder im Verlauf ihrer Behandlung einfach jemanden zum Reden brauchen, der ihre Situation versteht und Zeit hat, ihnen zuzuhören. Es muss dabei nicht bei einem einzelnen Gespräch bleiben. „Je nach Gesprächssituation bieten wir den Menschen an, dass sie uns wieder anrufen. Es gibt Betroffene, die wir auch über Jahre begleiten“, so Spath. Auch Angehörige und Freunde von an Krebs erkrankten Menschen rufen beim INFONETZ KREBS an. „Viele wollen sich besser über die Krankheit von geliebten Menschen informieren und suchen nach Informationen und Rat, wie sie die Patienten am besten unterstützen können.“

Finanzielle Unterstützung

Etwa jeder zehnte Anrufer beim INFONETZ KREBS befindet sich in einer finanziellen Notlage. Für viele Betroffene zieht die Diagnose Krebs nicht nur gesundheitliche Folgen mit sich: Wenn an Krebs erkrankte Menschen nur noch teilweise oder gar nicht mehr arbeiten können, brechen Einkommen weg. Hinzu kommen Zuzahlungen für Medikamente, Fahrtkosten um Therapiemaßnahmen wahrnehmen zu können und Kosten für Kinderbetreuung oder Haushaltshilfen. Auch wenn die Krebserkrankung schon lange überstanden ist, können Betroffene und ihre Familien mit erheblichen finanziellen Bürden zu kämpfen haben. >>>

„Hier rufen Menschen an, die sich nicht trauen, in die Reha zu gehen, weil sie kein Geld für einen Trainingsanzug haben oder für Turnschuhe.“

BEATE HÜBINGER

Beate Hübinger hat Freude an ihrer Arbeit beim Härtefonds.



In einer solchen Situation kann die Deutsche Krebshilfe mit einer einmaligen finanziellen Zuwendung helfen. Beate Hübinger arbeitet seit 15 Jahren beim Härtefonds und weiß, wie groß die Not bei einigen an Krebs erkrankten Personen ist: „Hier rufen Menschen an, die sich nicht trauen, in die Reha zu gehen, weil sie kein Geld für einen Trainingsanzug haben oder für Turnschuhe.“

erkrankung nötig. Vom Antragseingang bis zum Bescheid vergehen dabei in der Regel nicht mehr als vier Wochen.

Für Beate Hübinger sind die schönsten Momente ihrer Arbeit, wenn sie merkt, wie sehr sie den Menschen helfen kann: „Wir bekommen eine Vielzahl von Rückmeldungen der unterschiedlichsten Art, wie zum Beispiel von Kindern gemalte Bilder oder Familienfotos. Das ist schon sehr bewegend.“

Wie alle Aktivitäten der Deutschen Krebshilfe werden auch das INFONETZ KREBS und der Härtefonds ausschließlich mit Spendengeldern finanziert. Dadurch ermöglichen Sie, liebe Leserinnen und Leser, dass Menschen in Notsituationen wirksam geholfen werden kann.

Auf unserer Webseite finden Sie weitere Informationen zum INFONETZ KREBS und Härtefonds. ■

Unbürokratisch und schnell

Von Mildred Scheel selbst im Jahr 1976 initiiert, hat der Härtefonds der Deutschen Krebshilfe bis heute etwa 150 Millionen Euro an Krebspatienten ausbezahlt. Finanzielle Hilfe können alle Menschen beantragen, deren Einkommen unter einer bestimmten Grenze liegt und die aufgrund ihrer Krebserkrankung mit Geldsorgen zu kämpfen haben. Damit den Menschen schnell geholfen werden kann, wird so unbürokratisch wie möglich vorgegangen. Für den Antrag auf Unterstützung ist eine von einer Behörde oder öffentlichen Einrichtung bestätigte Selbstauskunft über die finanzielle Situation und eine ärztliche Bescheinigung der Krebs-

Wichtige Anlaufstellen

Allein im Jahr 2023 nahmen rund 10.800 Menschen das INFONETZ KREBS in Anspruch und der Härtefonds bewilligte fast 7.700 Anträge auf Einmalzahlungen. Claudia Spath und Beate Hübinger wissen, wie wichtig die Arbeit ihrer Teams ist: „Unser Ziel ist es, dass Menschen, die nach einer schweren Diagnose in einer kritischen Situation sind, wissen, wo sie sich hinwenden können, um Hilfe zu bekommen oder auch einfach nur, um jemanden zu haben, der ihnen zuhört und sich Zeit für sie nimmt.“



> [haertefonds](#)



> [infonetz](#)



AUF EINEN BLICK

+++NEUES VON DER DEUTSCHEN KREBSHILFE+++

Starker Partner bei der Handball Mini-EM

Seit Oktober 2023 wurde die Mini-EM im Bayerischen Handball-Verband (BHV) ausgetragen. Die Deutsche Krebshilfe war als Partner präsent und informierte die jungen Handballerinnen und Handballer sowie deren Eltern über die positiven Effekte von Sport und Bewegung auf die Gesundheit. 672 Kinder der Jahrgänge 2010 und jünger aus 48 Mannschaften der weiblichen und männlichen D-Jugend traten stellvertretend für 24 Nationen an. Höhepunkt waren die Finalsplele am 13. Januar 2024 in der Münchner Olympiahalle. Den Mini-EM-Titel bei den Mädchen holte sich die JSG Fürther Land, die als Tschechien antrat. Ungarn, vertreten durch den TSV Ottobeuren, gewann das Finale bei den Jungen.



21. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle | Vom 6. bis 7. Dezember 2023 fand die diesjährige Tabakkontrollkonferenz des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg statt. Schwerpunkte der Konferenz bildeten die Themen „Herausforderungen der Tabakprävention“ und „Tabakentwöhnung“. Aufgrund der geplanten Cannabis-Legalisierung in Deutschland standen zudem die gesundheitlichen Gefahren des Co-Konsums von Cannabis mit Tabak- und Nikotinprodukten im Fokus. Die

Deutsche Krebshilfe befürchtet zudem, dass die bislang erreichten Erfolge der Tabak- und Nikotinprävention gefährdet werden und zukünftig wieder deutlich mehr Menschen rauchen. Gemeinsam mit dem Aktionsbündnis Nichtraucher (ABNR), dem zahlreiche bundesweit tätige Gesundheitsorganisationen angehören, war sie mit einem Informationsstand vor Ort vertreten. Die Konferenz dient der Fortbildung von Ärzten, Psychologen und anderen Gesundheitsberufen in der Tabakentwöhnung.

Offene Krebskonferenz | Am 21. Oktober 2023 fand in Stuttgart die 10. Offene Krebskonferenz (OKK) statt. Unter dem Motto „Gemeinsam stark fürs Leben“ informierten sich Patienten, Angehörige und Interessierte über neue Erkenntnisse zu häufigen Krebsarten und zu Themen wie „Bewegung und Sport“, „Ernährung“, „Psyche“ oder „Nebenwirkungen bei Krebs“. Fachärzte und Vertreter von Krebs-Selbsthilfeorganisationen stellten sich den individuellen Fragen der Besucher. Die Deutsche Krebshilfe war mit einem Informationsstand vertreten und bot eine Beratung durch Mitarbeiterinnen ihres Informations- und Beratungsdienstes INFONETZ KREBS an. Alle Vorträge sind auf [offene-krebskonferenz.de](#) verfügbar. Die OKK findet alle zwei Jahre in einem anderen Bundesland statt. Ausrichter sind die Deutsche Krebshilfe, die Deutsche Krebsgesellschaft sowie die jeweilige Landeskrebsgesellschaft.



„IM MITTELPUNKT DER MENSCH“

Bonn (gwb) – In ihrem neuen Buch „Im Mittelpunkt der Mensch – 50 Jahre Deutsche Krebshilfe – Geschichte einer Bürgerbewegung“ blickt die Historikerin und Autorin Heike Specht auf die Geschichte der Deutschen Krebshilfe, lässt prominente Betroffene sowie Ärztinnen und Ärzte zu Wort kommen und erzählt dabei ein Stück deutscher Zeitgeschichte.



„Das Verdienst der Deutschen Krebshilfe ist kaum zu ermessen.“

BUNDESGESUNDHEITSMINISTER
PROF. KARL LAUTERBACH

DANKT DER ORGANISATION IM BUCH FÜR IHRE ARBEIT

Facettenreich, informativ und unterhaltsam blickt Heike Specht auf die Organisation, die von Mildred Scheel als eine Bürgerbewegung gegründet wurde – alle Bürgerinnen und Bürger sollten sich am Kampf gegen den Krebs beteiligen und gemeinsam einen Bewusstseinswandel in Deutschland herbeiführen. Mit Erfolg: Der Umgang mit der Krankheit Krebs ist heute offener und menschlicher. Die Deutsche Krebshilfe hat in den vergangenen 50 Jahren mit Unterstützung der Bevölkerung maßgeblich dazu beigetragen, die Versorgung krebserkrankter Menschen in Deutschland stetig zu verbessern.

Heike Specht betrachtet die Gründung der Deutschen Krebshilfe aber auch vor dem Hintergrund des politischen und gesellschaftlichen Kontexts der Zeit. So entstand die Organisation zuzeiten einer noch jungen Bonner Republik, in der eine sozial-liberale Koalition begann, das Land grundlegend zu modernisieren. „Mehr Demokratie wagen“ – war das Motto, das zahlreiche fortschrittliche Reformvorhaben in die Wege leitete. Die Gründung der Deutschen Krebshilfe verkörpert diese moderne Aufbruchstimmung.

Heike Specht beschreibt die vielen Errungenschaften der Deutschen Krebshilfe – von der Pädiatrischen Onkologie über Krebszentren wie den Comprehensive Cancer Centern, die

Die Autorin

Heike Specht studierte Geschichte und Literaturwissenschaft in München. Sie promovierte über die Familie Lion Feuchtwangers und arbeitete mehrere Jahre als Verlagslektorin. Heute lebt sie als freie Autorin und Lektorin in Zürich. Zuletzt erschien ihr Buch „Ihre Seite der Geschichte. Deutschland und seine First Ladies 1949 bis heute“ (Piper, 2019).

Psychoonkologie und Palliativmedizin bis hin zu umfangreicher innovativer Krebsforschung. Dabei lässt die Autorin zahlreiche Zeitzeugen zu Wort kommen: Frühe Wegbegleiter und Mitstreiter Mildred Scheels, aber auch renommierte Wissenschaftler, Ärzte und vor allem Betroffene schildern ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit Mildred Scheel und der Deutschen Krebshilfe. „Die Gründerin Dr. Mildred Scheel nahm einer ganzen Gesellschaft Angst und Hilflosigkeit und spendete stattdessen Hoffnung“, fasst Elke Büdenbender, Verwaltungsrichterin und Ehefrau des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, das Wirken der Deutschen Krebshilfe zusammen. ■

„Im Mittelpunkt der Mensch – 50 Jahre Deutsche Krebshilfe – Geschichte einer Bürgerbewegung“, erschienen im PIPER Verlag, erhältlich im Shop der Deutschen Krebshilfe und im Buchhandel.

Mehr Informationen zum Jubiläumsjahr der Deutschen Krebshilfe unter
krebshilfe.de/50-jahre-deutsche-krebshilfe/



Interview mit Heike Specht

Frau Specht, Sie blicken in Ihrem Buch auf fünfzig Jahre Deutsche Krebshilfe zurück. Was fällt bei diesem Rückblick zuallererst auf?

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit Mildred Scheel die Deutsche Krebshilfe gegründet hat und man kann ohne Übertreibung sagen, dass sie Geschichte geschrieben hat. Die Art, wie wir über Leben und Tod, über Gesundheit und Krankheit sprechen, hat sich seitdem grundlegend verändert – und Mildred Scheel hat daran einen beträchtlichen Anteil. Es ist tatsächlich gelungen, die Volkskrankheit aus der Tabuzone zu holen. Nicht nur wurden dank des entschlossenen Engagements der Deutschen Krebshilfe in den letzten fünf Jahrzehnten immense medizinische Fortschritte gemacht. Mildred Scheel und ihre Organisation haben außerdem in zentralen Bereichen – der Vorsorge, der Betreuung von Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen, der psychoonkologischen Begleitung, der Selbsthilfe, aber auch der Palliativmedizin – einen veritablen Mentalitätswandel in der Bundesrepublik angestoßen. Man könnte sogar sagen, dass sie damit in unserem Land mindestens ebenso tiefe gesellschaftspolitische Spuren hinterlassen hat wie ihr Mann, der damalige Bundespräsident Walter Scheel.

Sie haben einmal gesagt, die Geschichte der Deutschen Krebshilfe ist auch eine Geschichte des „Empowerments“. Wie ist das zu verstehen?

In der Tat stand die Deutsche Krebshilfe von Anfang an für die Selbstermächtigung der Menschen. Sie entstand in den Siebziger Jahren und ist ein Kind ihrer Zeit. Mildred Scheel plädierte entschlossen dafür, dass Bürgerinnen und Bürger alle Informationen bekommen, die sie brauchen, um aufgeklärte Entscheidungen zu treffen. Ärztinnen und Ärzte sollten Patientinnen und Patienten auf Augenhöhe begegnen. Ganz zentral war dabei der Gedanke der Selbsthilfe, daher wurden Selbsthilfe-Organisationen schon früh von der Krebshilfe gefördert. Das Wissen und die Erfahrungen von Menschen, die selbst eine Krebserkrankung durchmachen und durchgemacht haben, ist wertvoll und wird so für andere nutzbar gemacht. Die Geschichte der Deutschen Krebshilfe ist eine umwerfende Mutmach- und Mitmachgeschichte.

Was war Mildred Scheel aus ihrer Sicht für ein Mensch?

Mildred Scheel war durch und durch Ärztin. Sie war in den Sechziger Jahren alleinerziehende Mutter und hat als junge Medizinerin Schichtdienst in Kliniken geleistet. In einer Zeit wohlgerneht, als es weder Kindertagesstätten noch ausreichend Kindergartenplätze gab, hat sie diese Doppelbelastung jongliert. Als sie den FDP-Politiker Walter Scheel kennenlernte und heiratete, war klar, dass sie nicht weiter praktizieren konnte, was unheimlich schwer war für sie.

In dem Moment, als der Umzug in die Villa Hammerschmidt spruchreif wurde, hat sie aber die Möglichkeit gesehen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Thema zu lenken, das ihr mehr als alle anderen am Herzen lag: Der Kampf gegen den Krebs. Als Ehefrau des Bundespräsidenten hörte man ihr zu und sie hatte etwas zu sagen. Sie war eine furchtlose Kämpferin für ihre Sache, eine gefürchtete Spendensammlerin, eine überall beliebte First Lady – aber im Herzen war und blieb sie vor allem eins: Medizinerin aus Leidenschaft. ■



Die Deutsche Krebshilfe in 7½ Minuten

Einen Überblick über die 50-jährige Geschichte der Deutschen Krebshilfe haben wir in einem Kurzfilm zusammengefasst.

Schauen Sie rein!

krebshilfe.de/50-jahre-deutsche-krebshilfe/



SOLARIEN ZWISCHEN SCHEIN UND SEIN

Hamburg (sts) – Wer Solarien nutzt, riskiert Hautkrebs. Doch informieren Sonnenstudios ihre Kunden überhaupt über die Risiken? Dieser Frage widmet sich eine aktuelle Studie. Die Studieninitiatorin, Yvonne de Buhr, erläutert die Ergebnisse.



Yvonne de Buhr,
Stellvertretende
Vorsitzende der ADP,
Hamburg

Frau de Buhr, warum hat die Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention (ADP) die vorliegende Studie initiiert?

Das Solariennutzungsverbot für Minderjährige im Jahr 2009 und die gesetzlichen Vorgaben für Betriebe durch die UV-Schutz-Verordnung 2012 haben die Solarienbranche seinerzeit hart getroffen. Insbesondere die Vorschrift, Kundinnen und Kunden vollumfänglich über die Risiken der Nutzung aufklären zu müssen und entsprechende Aushänge in den Kabinen sowie Warnungen auf den Geräten anzubringen, erschwerte die Aufrechterhaltung des Narrativs, Solarien seien für das Entstehen von Hautkrebs irrelevant. Immer weniger Menschen nutzten daraufhin ein Solarium, viele Sonnenstudios wurden geschlossen.

Aktuell gehen wieder mehr Menschen auf die Sonnenbank. Wie ist der Branche diese Trendwende gelungen?

Unsere These lautet: Durch geschickte Werbestrategien und einen gezielten Imagewandel. „Solariumbruzzeln“ ist out. Angepriesen wird eine vermeintlich „dosierte“, „sanfte“ und „gesunde“ Bräune mittels künstlicher UV-Strahlung. Um unsere Theorie zu überprüfen, haben wir im Rahmen einer Studie* die Internet-basierte Risikokommunikation von Sonnen-

studios analysiert. Exemplarisch untersucht wurden zehn Internetauftritte großer Sonnenstudioketten, die insgesamt 325 Einzelstudios repräsentieren.

Was haben Sie herausgefunden?

Die Ergebnisse haben uns schockiert. Keine der untersuchten Sonnenstudioketten informiert vollumfänglich über die Risiken der Solariennutzung. Insbesondere Hautkrebs, Schädigungen der Augen sowie die Schwächung des Immunsystems werden von den Anbietern unvollständig oder gar nicht beschrieben. Die propagierten Vorteile können zudem entweder gar nicht durch wissenschaftliche Evidenz belegt werden oder widersprechen dieser sogar. Insgesamt verharmlosen und verschleiern die untersuchten Sonnenstudioketten so die Gesundheitsgefahren, die durch den Gebrauch der Geräte entstehen können.

Welche Konsequenzen sollten aus den Ergebnissen der Studie gezogen werden?

Nach Paragraf 5a „Irreführung durch Unterlassen“ des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) „handelt unlauter, wer dem Verbraucher eine wesentliche Information vorenthält, die der Verbraucher benötigt, um eine informierte Entscheidung zu treffen“. Dies trifft laut unseren Ergebnissen für

* „Risikokommunikation von Sonnenstudioketten: Qualitative Inhaltsanalyse der webbasierten Informierung über Gesundheitsrisiken der Solariumnutzung“, erschienen in Prävention und Gesundheitsförderung, November 2023

KREBSRISIKOFAKTOR SOLARIUM

Seit 2001 informiert die Deutsche Krebshilfe gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention (ADP) die Bevölkerung über die Hautkrebsgefahr durch künstliche UV-Bestrahlung. Derzeit erkranken bundesweit rund 309.000 Menschen jährlich neu an Hautkrebs – über 42.000 davon am gefährlichen schwarzen Hautkrebs, dem malignen Melanom. Wer vor dem 35. Lebensjahr regelmäßig einmal pro Monat Solarien nutzt, erhöht laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sein Risiko, an schwarzem Hautkrebs zu erkranken, um 60 Prozent.

viele Solariumbetriebe zu und muss zu entsprechenden juristischen Sanktionen führen, bis hin zu einem Berufsverbot.

Die Deutsche Krebshilfe und die ADP haben die Studienergebnisse zum Anlass für eine Aufklärungskampagne in den Sozialen Medien genommen. Unter #vollverstrahlt werden wir im ersten Quartal die gesundheitlichen Risiken von UV-Bestrahlungsgeräten ins Visier nehmen.

Warum hat die Politik bisher nicht auf die Forderungen von ADP und Deutscher Krebshilfe reagiert?

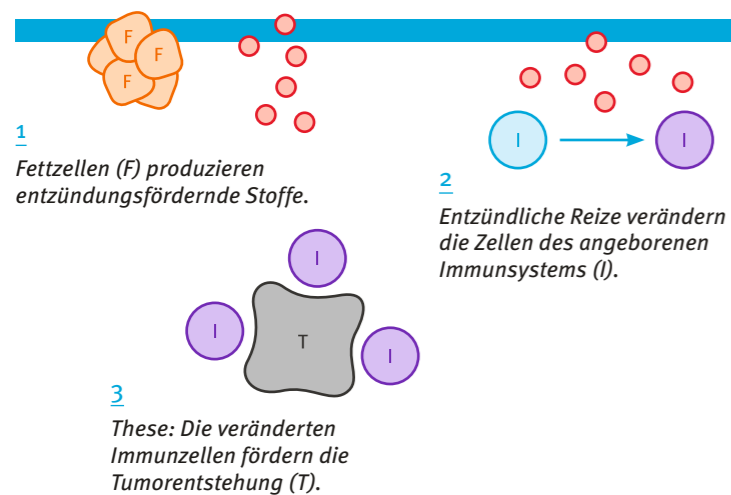
Mit unserer öffentlichen Forderung nach einem generellen Betriebsverbot für „Solariengeräte zu kosmetischen Zwecken“ im Jahr 2020 haben wir eine Debatte innerhalb der verantwortlichen Ministerien ausgelöst. Ein generelles Verbot ist rechtlich jedoch nicht einfach umsetzbar. Zudem sind Verbote in der Bevölkerung unbeliebt. Ich denke, die Politik setzt daher, ähnlich wie beim Tabak- und Alkoholkonsum, weiterhin auf die Eigenverantwortung der Menschen. Mit den Ergebnissen dieser Studie zeigen wir aber sehr klar, dass den Bürgern durch die Verharmlosungstaktiken der Branche eine informierte und eigenverantwortliche Entscheidung unmöglich gemacht wird. ■

Diese Werbeversprechen der Solarienanbieter „zerplatzen“ beim Faktencheck.



WIE ENTZÜNDUNGEN DEN KREBS VORANTREIBEN

Dresden (age) – Starkes Übergewicht führt zu einer chronischen Entzündung im Körper. Erhöhte Entzündungswerte können wiederum zur Krebsentstehung beitragen. Diese Zusammenhänge sind wissenschaftlich belegt. Doch welche Mechanismen stecken im Detail dahinter?



Hitze, Rötung, Schmerz und Schwellung – das sind die üblichen Symptome einer Entzündung, also der Reaktion unseres Immunsystems auf eine Reizung, Verletzung oder Infektion. Entzündungen können aber auch schleichend im Inneren des Körpers entstehen und über einen längeren Zeitraum andauern. Diese Art der chronischen Entzündung wird zum Beispiel von starkem Übergewicht ausgelöst und gilt als ein Grund für das gesteigerte Krebsrisiko, das mit Fettleibigkeit einhergeht.

Unser Immunsystem besteht aus zwei Komponenten: der angeborenen Immunantwort und der im Laufe des Lebens durch den Kontakt mit Krankheitserregern erworbenen Immunantwort. Lange Zeit gingen Fachleute davon aus, dass nur die Zellen des erworbenen Immunsystems in der Lage sind, zuvor bekämpfte Erreger wiederzuerkennen. Mittlerweile ist jedoch bekannt, dass auch das angeborene Immunsystem eine Art Immungedächtnis ausbildet. Die sogenannte trainierte Immunität entsteht, wenn Erreger oder entzündliche Reize Veränderungen in den Zellen des angeborenen Immunsystems hervorrufen, die bei einem erneuten Kontakt zu einer verstärkten Immunreaktion führen.

Dieser Mechanismus ist zwar wichtig für die Immunabwehr, die trainierte Immunität kann aber auch negative Auswirkungen haben. Eine maladapative trainierte Immunität entsteht, wenn eine chronische Entzündung das angeborene Immunsystem in eine Richtung konditioniert, die dem Körper schadet. Wissenschaftler am Universitätsklinikum Dresden vermuten, dass diese maladapative trainierte Immunität das entscheidende Bindeglied zwischen einer Entzündungsreaktion und dem Entstehen von Krebs darstellt. Daher nehmen sie diesen Prozess nun genauer unter die Lupe.

Mit dem Projekt will die Forschergruppe den Grundstein für neue Therapien legen, die speziell die angeborene Immunantwort stärken. Denn obwohl die Zellen des angeborenen Immunsystems in der direkten Umgebung mancher Tumoren weitaus zahlreicher sind, sind die meisten Immuntherapien auf das erworbene Immunsystem ausgerichtet. ■

Fördersumme

1,5 Mio €



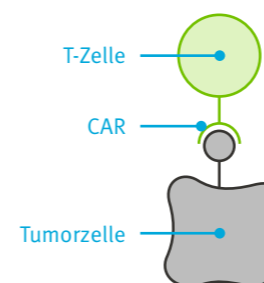
Studienleitung: Professor Dr. Triantafyllos Chavakis, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

IMMUNZELLEN BESSER NACHRÜSTEN

Essen (age) – Die sogenannte CAR-T-Zell-Therapie ist eine moderne Methode zur Behandlung bestimmter Leukämie- und Lymphomkrankungen. Mit dem Ziel, die Erfolgsquote zu steigern, analysieren Wissenschaftler in Essen den Therapiemechanismus jetzt genauer.

Unser Immunsystem ist meist nicht in der Lage, einen Tumor ohne Hilfe von außen zu bekämpfen. Ein Grund dafür ist, dass viele Tumorzellen Strategien entwickeln, mit denen sie sich vor Immunzellen verbergen können. Um dem entgegenzuwirken, werden bei einer CAR-T-Zell-Therapie bestimmte körpereigene Immunzellen – die T-Zellen – eines Patienten nachgerüstet. Nach der Entnahme erhalten die T-Zellen im Labor einen sogenannten chimären Antigenrezeptor (CAR), der an Moleküle auf der Oberfläche der schwer fassbaren Tumorzellen andocken kann. So bewaffnet werden die CAR-T-Zellen dem Patienten wieder übertragen, wo sie sich vermehren und den Tumor gezielt bekämpfen.

CAR-T-Zellen sind „lebende Arzneimittel“. Das bedeutet, dass sie biologische Prozesse wie beispielsweise Wachstum, Ausbreitung oder Zelltod durchlaufen. In einem Forschungsprojekt untersuchen Wissenschaftler am Universitätsklinikum Essen nun die Signalwege und Gene, die diese Prozesse beeinflussen, um mögliche Ziele für sogenannte Kombinationstherapien aufzudecken. Dabei werden Medikamente zusätzlich zu der eigentlichen Therapie verabreicht, um deren Wirksamkeit zu erhöhen. Auf diese Weise könnte beispielsweise das Wachstum der CAR-T-Zellen beschleunigt oder die Zerstörung von Tumorzellen verstärkt werden. ■



Mit dem chimären Antigenrezeptor (CAR) erkennt die T-Zelle Tumorzellen.

Fördersumme

1 Mio €



Studienleitung: Professor Dr. Christian Reinhardt, Klinik für Hämatologie und Stammzelltransplantation, Universitätsklinikum Essen

Neue Wirkstoffe gegen Hirntumoren

Berlin (gwb) – Wissenschaftler in Berlin arbeiten daran, die Therapieresistenz beim Glioblastom auszuschalten. Doch dazu müssen sie die Blut-Hirn-Schranke überwinden.

Beim Glioblastom, einem äußerst bösartigen und häufig auftretenden Hirntumor, schlagen die derzeit verfügbaren Therapien kaum an. Wissenschaftler vermuten, dass die Hauptursache dafür in Zellen des Immunsystems liegt, die in den Tumor eingewandert sind. Diese tragen unbeabsichtigt dazu bei, dass der Tumor seine Beschaffenheit so verändert, dass eine Chemotherapie nicht wirkt.

Eine Arbeitsgruppe am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin forscht daher nach neuen Wirkstoffen, die diese Resistenz überwinden und den Tumor für die Medikamente angreifbar machen können. Ein weiteres Problem, das die Wissenschaftler angehen: Die meisten Krebsmedikamente können die Blut-Hirn-Schranke nicht passieren. Die Blut-Hirn-Schranke ist eine halbdurchlässige Membran um das Gehirn, die verhindert, dass Schadstoffe und Krankheitserreger in das sensible Organ eindringen. Ein potenzieller neuer Wirkstoff müsste daher in der Lage sein, diese Barriere zu durchdringen. Sollte dies gelingen, könnten die Therapiemöglichkeiten beim Glioblastom grundlegend verbessert werden. ■

Fördersumme

209.000 €



Studienleitung: Dr. Gaetano Gargiulo, Arbeitsgruppe Molekulare Onkologie, Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Berlin

EINMAL IN 100 JAHREN

Würzburg (evb) – Mit gerade einmal 32 Jahren erhält Alexander Stark die niederschmetternde Diagnose Krebs im Endstadium. Um diese schwere Phase seines Lebens besser verarbeiten zu können, schreibt er seine Erfahrungen und Gefühle in einem Buch auf.



Die Geschichten, die das Leben schreibt, möchte man manchmal gar nicht lesen. Doch haben wir meist keine Wahl. Die Geschichte von Alexander Stark ist so eine. Aber der junge Mann will nicht, dass sie als Leidensgeschichte gelesen wird. Vielmehr sieht er die letzten Jahre seines Lebens als „die Geschichte eines jungen Mannes, der sich der größten Lehre unterzog, die das Leben bieten kann.“ Er meint damit die Zeit seiner schweren Krebserkrankung, die an einem Tag im April 2020 beginnt.

Alexander Stark hat an diesem Tag einen Termin beim Gastroenterologen, da er eine Woche zuvor Blut im Stuhl hatte. Er denkt an seinen Opa, der an Darmkrebs verstorben war. Doch da der 32-jährige sonst keinerlei Symptome hat und sich fit fühlt, sind seine Hoffnungen groß, dass der Arzt eine harmlose Ursache findet. Aber es kommt anders. „Ich muss Ihnen sagen, dass ich das bei einem Patienten in Ihrem Alter noch nie gesehen habe“, sind die Worte des Arztes vor dann folgenden niederschmetternden Diagnose: metastasierender Darmkrebs. Wenige Tage später wird das genaue Ausmaß der Krankheit klar: Metastasen in der Leber und Milz, zudem eine weitere Erkrankung der Lunge, eine sogenannte Sarkoidose. Stadium des Krebses: Endstadium. „So etwas wie bei Ihnen sieht man einmal in 100 Jahren“, ist die Aussage seines Arztes mit schätzungsweise 30 Jahren Berufserfahrung.

Worte können nicht beschreiben, welche Gefühlswelten Alexander Stark, seine Ehefrau Christine und seine Familie in diesen Tagen und Wochen durchleben. Doch der Deutsch- und Lateinlehrer versucht genau das: seine Erlebnisse, Gefühle und Gedanken aufzuschreiben. „Es hat ihm gut getan zu schreiben. Das hat er oft nachts gemacht, wenn er nicht schlafen konnte“, erinnert sich seine Ehefrau Christine. In ungeschöner Weise nimmt der Würzburger seine Leser mit durch die vielen dunklen Täler, die Schmerzen, die Verzweiflung, aber auch die Hoffnungsschimmer und Freuden.

Alexander Stark verliert den Kampf gegen den Krebs schließlich am 29. Mai 2023. Ein riesiger Verlust für seine Familie und Freunde. In der schweren Zeit denken diese aber nicht nur an ihren Verlust, sondern an die vielen anderen Betroffenen. Seine Eltern und seine Frau rufen daher anlässlich seiner Beerdigung zu Spenden statt Kränzen für die Deutsche Krebshilfe auf. Sein guter Freund Fabian organisiert zudem eine Benefizfeier in Gedenken an Alexander, bei der Familie, Freunde und Bekannte in ungezwungener Atmosphäre zusammenkommen konnten. Bei beiden Anlässen haben die Trauernden Spenden von insgesamt 6.000 Euro für die Deutsche Krebshilfe gesammelt.

Alexander Starks Wunsch war es, dass seine Geschichte, so tragisch sie auch ist, gelesen wird und bei den Lesern Spuren hinterlässt. Er wollte, dass sie „nicht auf taube Ohren stößt, sondern möglicherweise Augen öffnet.“ Denn die Geschichten, die das Leben schreibt, müssen nun mal gelesen werden. ■

„Es hat ihm gut getan zu schreiben.“

EHEFRAU CHRISTINE



„Einmal in 100 Jahren“ ist über Amazon und Thalia erhältlich (epubli, 11,99 Euro). 100 % des Verkaufspreises gehen an die Deutsche Krebshilfe.

RAUCHFREI IM MAI

Bonn (sts) – Wie befreie ich mich aus meiner Tabak- und Nikotinabhängigkeit? Die Deutsche Krebshilfe motiviert Menschen zum Rauchstopp, um Krebs aktiv vorzubeugen.



Sie rauchen, haben vielleicht schon ein paar Rauchstopp-Versuche hinter sich und suchen eine gute Gelegenheit, um endlich aufzuhören? Der bundesweite **Mitmachmonat „Rauchfrei im Mai 2024“** bietet hierfür eine ideale Gelegenheit. Machen Sie mit und gewinnen mit etwas Glück bis zu 1.000 Euro. In jedem Fall profitiert Ihre Gesundheit. Denn bereits 20 Minuten nach dem Rauchstopp sinken Puls und Blutdruck wieder auf normale Werte. Nach zwölf Stunden ohne Qualm erhöht sich der Sauerstoffspiegel im Blut, die Organe werden besser mit Sauerstoff versorgt und die körperliche Leistungsfähigkeit steigt. Nach zwei Wochen stabilisiert sich der Kreislauf und die Lungenfunktion wird langsam

besser. Auch Ihr Geldbeutel profitiert durch eingesparte Kosten für Zigaretten, Tabakerhitzer und Co.

Weitere Informationen zur Teilnahme am bundesweiten Mitmachmonat erhalten Sie unter rauchfrei-im-mai.de.

Organisiert wird die Initiative „Rauchfrei im Mai“ vom Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord) mit finanzieller Unterstützung durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und die Deutsche Krebshilfe.



www.infonetz-krebs.de

**INFONETZ
KREBS**

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche
Beratung
Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

**0800
80708877**

kostenfrei



Seminare und Kurse

Die Dr. Mildred Scheel Akademie in Köln ist eine Weiterbildungsstätte der Deutschen Krebshilfe für Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Sozialarbeiter, Psychologen und Mitglieder von Selbsthilfegruppen. Auch für Krebspatienten und Angehörige gibt es eine große Auswahl an Seminaren.

17. bis 19. April: Das Feuer in Selbsthilfegruppen entfachen

In Selbsthilfegruppen kommt es immer wieder zu Veränderungen. Gruppenleiter wechseln, die Bedürfnisse und Wünsche der Mitglieder ändern sich. Wie können solche Veränderungsprozesse gelingen? Wie gelingt es, dass sich alle Mitglieder aktiv und ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend am Gruppenleben beteiligen? Darüber können sich Leitungspersonen und Mitglieder von Krebs-Selbsthilfegruppen in diesem Seminar austauschen.

29. bis 30. April: Aromapflege

Mit der Anwendung von ätherischen Ölen können sich Krebsbetroffene und Angehörige etwas Gutes tun und die Therapie ganzheitlich ergänzen. Teilnehmer lernen beispielsweise, wie ätherische Öle Beschwerden wie Übelkeit, Schmerzen, Erschöpfung und depressive Verstimmungen lindern können.

6. bis 8. Mai: Selbstwirksamkeit durch Musik erfahren

Musiktherapie ermöglicht einen direkten Zugang zu Gefühlen. Sie hilft in Krisen, bei Verlust oder lebensbedrohlichen Krankheiten. Krebsbetroffene und Angehörige lernen in diesem Seminar durch freie und angeleitete Improvisation mit einfachen Musikinstrumenten, Gefühle, Belastungen und Stimmungen darzustellen. Durch Musik und im Gespräch entstehen Wege für Veränderung und Entlastung.

Auskünfte und das Programm 2024:

Telefon: 02 21 / 94 40 49-0
> mildred-scheel-akademie.de



MITMACHEN HEISST MITHELFFEN

Viele Menschen wollen aktiv ein Zeichen gegen den Krebs setzen. Hier stellen wir regelmäßig ausgewählte Aktionen vor.



⌘ Musik-Mosaik für krebskranke Kinder

Seit ihrem 18. Lebensjahr unterstützt die heute 63-jährige Gitta Bernhardt-Dobrin die Deutsche Krebshilfe mit regelmäßigen Spenden. Im November vergangenen Jahres organisierte die Berlinerin außerdem ein Benefizkonzert, das unter dem Motto „Musik-Mosaik“ stand. Den Zuschauern wurde ein bunter Streifzug durch die Welt der Musik mit internationaler Folklore, Balladen und Chansons geboten. Der Erlös der Veranstaltung kam der Deutschen Kinderkrebshilfe zugute.

Wir bedanken uns für 800 €



⌘ Süße Spendenaktion | Der elfjährige Tom aus Oberhausen hat zur Adventszeit rund 150 leere Schokocreme-Gläser weihnachtlich gestaltet. Diese bot er auf verschiedenen Basaren gegen eine Spende an, deren Höhe die Käufer selbst bestimmen konnten. Das Geld spendete er an die Deutsche Kinderkrebshilfe.

Wir bedanken uns für 1.800 €

⌘ Instone bewegt | Die Instone Real Estate Group SE ist ein Projektentwickler für Wohnimmobilien mit Sitz in Essen. Im Sommer rief das Unternehmen seine Mitarbeitenden, Geschäftspartner und Unterstützer zu einer sportlichen Benefizaktion auf. Für jede absolvierte Bewegungseinheit im Rahmen der Aktion „Instone bewegt“ spendeten die Wohnentwickler einen Euro zugunsten eines sozialen Projektes. Die Teilnehmenden hatten die Wahl zwischen 15 Minuten Spazieren, 1 km Joggen oder Bergwandern, 5 km Radfahren, 10 Minuten Kraftsport oder Fitnessstudio oder 10 Minuten einer sonstigen Sportart. Am Ende der Aktion kamen 25.000 Euro zusammen, die an drei Organisationen gespendet wurden, unter anderem an die Deutsche Krebshilfe.

Wir bedanken uns für 5.000 €



⌘ Traditioneller Herbstlauf

Der Drei-Brücken-Lauf des TuS Pützchen 1905 ist in Bonn und für die Deutsche Krebshilfe zu einer Tradition geworden. Bereits zum 27. Mal haben die Läuferinnen und Läufer mit ihrer Teilnahme Spenden für die Deutsche Kinderkrebshilfe gesammelt. Insgesamt gingen 1.156 Starterinnen und Starter zwischen 8 und 80 Jahren auf die 10, 15 oder 30 km lange Strecke.

Wir bedanken uns für 248.947 € seit 1997



⌘ Tag der offenen Tür zum Firmenjubiläum |

Zu ihrem zehnjährigen Jubiläum veranstaltete die Tischlerei Wissen aus Borken einen Tag der offenen Tür. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich bei frischen Waffeln und Kaffee stärken, eine Tombola sorgte für Spannung. Ein eigens für diesen Tag geschreinerter Tisch wurde in einer Auktion an den Meistbietenden versteigert. Die Erlöse aus allem gingen jeweils zur Hälfte an die Deutsche Krebshilfe und an die Deutsche Kinderkrebshilfe.

Wir bedanken uns für 2.614 €



⌘ Schüler laufen für guten Zweck

Beim Sponsorenlauf 2023 des Freien Gymnasiums Naunhof gingen über 240 Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern an den Start. Zusammen liefen sie 1414 Kilometer auf dem örtlichen Schlossturnplatz. Die Hälfte der Einnahmen, die durch die Sponsorengelder erlaufen wurden, spendete das Gymnasium an die Deutsche Krebshilfe.

Wir bedanken uns für 4.837 €



⌘ Leben liebt Bewegung

Personaltrainer Stefan Großmann organisierte gemeinsam mit dem Fitnessstudio LifeFitness Rödermark eine zweistündige Sportaktion für die Deutsche Krebshilfe. Unter dem Titel „Leben liebt Bewegung“ konnten sich Interessierte für 20 Euro Teilnahmegebühr sportlich verausgaben und danach bei Kaffee und Kuchen zusammen sein. „Diese Veranstaltung ist ein lebendiges Zeugnis der Kraft von Gemeinschaft und des Engagements, um das Leben von Krebspatienten zu verbessern. Das Event umfasst nicht nur sportliche Herausforderungen, sondern auch die Möglichkeit, einen positiven Beitrag zur Krebsbekämpfung in Deutschland zu leisten“, so die Veranstalter.

Wir bedanken uns für 1.420 €



MACH MIT
Werd aktiv!
GEMEINSAM GEGEN KREBS

Ideen und Aktionen sind es, mit denen Spenden für krebskranke Menschen gesammelt werden. Wenn auch Sie sich engagieren möchten, beraten wir Sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.

Kontakt „Benefizaktionen“
Susan Brandscheit, Silvia Schuth
Telefon: 02 28 / 7 29 90-533, -537
benefizaktionen@krebshilfe.de

Kontakt „Spenden statt Geschenke“
Cornelia Nitz, Anne Dieme
Telefon: 02 28 / 7 29 90-552, -522
spenden-statt-geschenke@krebshilfe.de

LESERBRIEFE

Wir freuen uns über Ihre Beiträge, mit denen Sie anderen Krebspatienten Mut und Hoffnung machen.

Schicken Sie uns gerne Ihre Gedanken, Fragen und Anregungen:
Redaktion „Magazin der Deutschen Krebshilfe“
 Gwydion Brennan
 Buschstraße 32, 53113 Bonn
magazin@krebshilfe.de

bei der Deutschen Krebshilfe bestellt oder heruntergeladen werden
 > krebshilfe.de/infomaterial

Dank ans INFONETZ KREBS

Vielen Dank an ihren Informations- und Beratungsdienst INFONETZ KREBS für die ausführlichen Informationen! Sie haben mich bei der Suche nach einer geeigneten Einrichtung für eine onkologische Rehabilitationsmaßnahme sehr unterstützt. Mit Hilfe der empfohlenen Suchmaschinen und den Tipps zur Auswahl der entsprechenden Kategorien war es für mich leicht, eine passende Einrichtung zu finden. Im Internet sind so viele Informationen – hier hilft eine erste Orientierung doch sehr. Und auch die Hinweise rund um die rechtlichen Rahmenbedingungen einer Rehabilitation waren für mich sehr hilfreich. Ich hoffe, dass ich mich nun bald vollständig von meiner Lungenkrebserkrankung erholen kann.

Elise M., Salzgitter

Hinweis der Redaktion:

Das INFONETZ KREBS der Deutschen Krebshilfe steht Betroffenen, Angehörigen und Interessierten zur Seite unter 0800 / 80 70 88 77 oder per Mail über krebshilfe@infonetz-krebs.de

Beistand und Unterstützung

Ich möchte mich ganz herzlich bei der Deutschen Krebshilfe für die finanzielle Unterstützung aus ihrem Härtefonds bedanken. Für uns Krebspatienten ist es ein schönes Gefühl, dass wir im Kampf mit der furchtbaren Krankheit nicht allein sind. Für Sie weiterhin viel Kraft und Erfolg in Ihrer Arbeit!

Melanie K., Filderstadt

Hinweis der Redaktion:

Den Härtefonds der Deutschen Krebshilfe erreichen Sie unter 02 28 / 7 29 90-94 oder per Mail über haertefonds@krebshilfe.de

Hilfen für Angehörige

Vielen Dank an die Deutsche Krebshilfe für die umfangreichen blauen Broschüren. Meine Mutter ist vor kurzem an Brustkrebs erkrankt und ich habe bei Ihnen so viele gute, allgemeinverständliche Informationen gefunden. Die Broschüre „Hilfen für Angehörige“ und der Ratgeber „Sozialleistungen bei Krebs“ sind einfach super. Ich fühle mich nun viel sicherer im Umgang mit der aktuellen Situation und im Gespräch mit Ärzten und Pflegern. Dankeschön.

Karin D., Mannheim

Hinweis der Redaktion:

Die blauen Ratgeber können kostenlos

Impressum

Das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Stiftung Deutsche Krebshilfe, der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe und des Mildred-Scheel-Förderkreises e.V. kostenlos. Der Verkaufspreis beträgt 1 Euro. Das Magazin erscheint vierteljährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle und nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne.

Verantwortlich für den Inhalt: Christiana Tschoepe **Redaktionsleitung:** Gwydion Brennan (gwb) **Redaktion:** Ava Getschmann (age), Alexandra Kugler (aku), Eva Rekendt (evb), Marion Stark (mas) **Redaktionelle Mitarbeit:** Christian Greiten (cg), Stefanie Scheider (sts), Winfried Schüller (ws) **Herausgeber und Verleger:** Stiftung Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn **Vorstand:** Gerd Nettekoven (Vorsitzender), Dr. Franz Kohlhuber **Gestaltung:** art tempi communications gmbh, Köln **Produktion:** WKS Printpartner GmbH **ISSN:** 09 49 – 81 84, Artikel-Nr. 603 0033 **Bildnachweise:** Cover, S.2 oben, S.3, S.4–6 Deutsche Krebshilfe/Regina Brodehser; S.2 unten, S.9 Mirjam Kluka/Zürich; S.7 Steffen Eirich; S.10 Heike Günther; S.12 Stephan Wiegand, TU Dresden; S.13 links UDE/Frank Preuß; S.13 rechts David Ausserhofer; S.14 privat; S.16 rechts TUS Pützchen; S.17 rechts Freies Gymnasium Nauenhof, S.16–17 privat; S.19 istock/kuppa-rock **Zuschriften an:** Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Telefon: 02 28 / 7 29 90-0, Fax: 02 28 / 7 29 90-11, deutsche@krebshilfe.de, Internet > www.krebshilfe.de



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



IHR GUTES RECHT

Unser Expertenteam beantwortet Ihre Fragen zu den Themen Erbschaften, Vermächtnisse und Stiftungen zugunsten der Deutschen Krebshilfe.

Eine Leserin aus Obernheim fragt

In Ihrem Magazin 4/2023 berichteten Sie unter der Rubrik „Ihr gutes Recht“ davon, dass ein notarielles Testament nach dem Tod den Erbschein ersetzen kann. Mein Mann und ich haben ein gemeinschaftliches notarielles Testament auf Gegenseitigkeit errichtet. Die Stiftung Deutsche Krebshilfe wird einer von drei Schlusserben. Nun möchten wir einen der beiden anderen Schlusserben austauschen. Ist es möglich, dass wir diese Änderung handschriftlich machen? Und wird dann später doch wieder ein Erbschein benötigt?

Unser Experte antwortet

Die Änderung eines notariellen Testamentes ist durch ein handschriftliches Testament möglich. Es ist nicht so, dass ein notarielles Testament nur durch ein weiteres notarielles Testament geändert werden kann. Denn beide Testamentformen – notariell und handschriftlich – sind gleichwertig. Die andere Frage ist, ob bei einem handschriftlichen Änderungstestament später nach Ihrem Tod weiterhin ein Erbschein entbehrlich ist. Dies ist bei Änderung eines Schlusserben nicht der Fall. Denn entscheidend ist, dass sich die gesamte Erbfolge aus notariellen Testamenten (= öffentliche Urkunden) ergeben muss. Bei Ihnen wäre also die Änderung durch ein gemeinschaftliches handschriftliches Testament zwar wirksam, ein Erbschein später aber gleichwohl erforderlich. Auch wenn Sie Ihr handschriftliches Änderungstestament beim Nachlassgericht hinterlegen würden und darüber vom Gericht einen Hinterlegungsschein erhalten, macht dies Ihr handschriftliches Testament nicht zu einer öffentlichen Urkunde. Der Erbschein bleibt später weiterhin erforderlich.



So erreichen Sie uns:

Stiftung Deutsche Krebshilfe
 Rechtsanwalt Martin Friedrich
 Buschstraße 32, 53113 Bonn
 E-Mail: friedrich@krebshilfe.de
 Telefon: 02 28 / 7 29 90-440

Wir danken den Menschen,

die die Deutsche Krebshilfe in ihrem Testament bedacht haben. Ihr Andenken werden wir in Ehren behalten:

Drollmann, Helene Augsburg | Spanier, Dieter Bergheim | Völzmann, Wolfgang Berlin | Nowack, Elli Berlin | Donders, Jutta Berlin | Degel, Thekla Blieskastel | Lindner, Armin Birstadt | Hug, Karin Delbrück | Bürger, Adelheid Frankfurt am Main | Lubert, Christel Gießen | Turkowski, Waltraud Herne | Haberlag, Michael Hildesheim | Mard, Margot Marburg | Mika, Bernhard Schöningen | Grunau, Edith Velbert | Heer, Marianne Waiblingen | Aberle, Margareta Bad Kissingen | Achhammer, Petra Amberg | Adler, Joachim Dickendorf | Ballmann, Karin Essen | Barsuhn, Erika Neubrandenburg | Becker, Silvia Norderstedt | Bergmann, Rosamunde Ingelfingen | Bernickel, Heinz Bonn | Beye, Hans-Jürgen Bodenwerder | Biere, Gudrun Mettmann | Böcker, Heinz Delmenhorst | Bode, Gisela Karola Köln | Bovensiepen, Elke Duisburg | Bruchmann, Christiane Cremlingen | Doetsch, Adelheid Mayen | Dömling, Hannelore Schweinfurt | Drecker, Gerda Wipperfürth | Eberhardt, Elfriede Ostfildern | Elsäßer, Helmut Münster | Fischer, Heike Hamburg | Fischer, Ingrid Roetgen | Förster, Ursula Kamen | Franzen, Anneliese Düsseldorf | Göschl, Gerda Katharine Filderstadt | Göschl, Gretel Schöllnach | Gottwald, Kurt Bocholt | Gromowski, Dora Duisburg | Gumann, Babette Nürnberg | Hafner, Hans Xaver Augsburg | Haigis, Horst Stuttgart | Hammer, Karl-Josef Köln | Heuschkel, Ursula Nürnberg | Heuvels, Johannes Straelen | Höcker, Bärbel Bochum | Holland, Johanna Aachen | Holthausen, Hans Jürgen Tönisvorst | Höschen, Ute Bochum | Jahns, Ingeburg Salzgitter | Kaboth, Helmut Duderstadt | Kahnt, Ursula Schmölln | Kiefer, Horst Fürth | Kirmse, Karl-Heinz Gera | Klotz, Roswitha Mammendorf | Kohn, Marlies Alma Tostedt | Kruit, Frieda Oberhausen | Kubisch, Brigitte Berlin | Kuckuck, Wolfgang Elze | Latzel, Renate Hannover | Lehmann, Karin Berlin | Dr. Lewerenz, Lilli Hamburg | Linden, Dagmar Hamburg | Lippa, Peter Bad Oldesloe | Mathusek, Jörg Kassel | Meister, Margarete Bad Soden-Salmünster | Merschheim, Hildegard Köln | Metzler, Billy Gelnhäusen | Möllmann, Hannelore | Mund, Ursula Jülich | Niesel, Sabine Mönchengladbach | Nikolaï, Robert Bad Nenndorf | Dr. Nissen, Andreas Korbach | Nolting, Edith Herford | Pfund, Joachim Köln | Piper, Hannelore Hannover | Pretscher, Hans Ludwig Schwabach | Rudloff, Waltraud Detmold | Ruhl, Friedel Bochum | Schäfer, Anna Kassel | Schmidt, Burgunde Kalkar | Schöps, Wolfgang Plauen | Schug, Ute Rita Dankenfeld | Schulze, Ilse Sinzig | Spörl, Pauline Lindau | Staap, Henni Hannover | Stierand-Gnad, Marianne Lübben | Stoffregen, Dorothea Wolfenbüttel | Stromberg, Ingrid Willich | Stübe, Heidemarie Düsseldorf | Sturm, Sophie Germering | Tombrink, Erika Dortmund | Valetas, Helga Erkelenz | Vetter, Rolf Weinstadt | Virnich, Heinrich Elsdorf | Vogel, Ingeborg Essen | Vollrath, Norbert Mannheim | Wandinger, Josef Kolbermoor | Weberlein, Gertrud Mettmann | Weiß, Wilhelmine Köln | Wieczorek, Reinhard Bad Driburg | Wirth, Waltrud Wolfstein | Wunsch, Ursula Nauen | Zimmermann, Stefan Bremen | Zipsner, Gudrun Koblenz | Zischler, Marie Fürth

KREBS + HILFE =

Deutsche Krebshilfe



JAHRE #ALLESWASHILFT

Seit 50 Jahren stehen wir krebserkrankten Menschen und ihren Angehörigen zur Seite. Wir haben schon viel erreicht. Doch solange Menschen an einer Krebserkrankung sterben, Eltern ihr Kind verlieren und betroffene Familien in finanzielle Not geraten, ist unsere Arbeit wichtig. Erfahren Sie online, wie wir helfen.



50 Jahre
Deutsche Krebshilfe
HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

krebshilfe.de/50

